

den letzten, weil wohl nur Τέλλης und Τελέστης, nicht aber Τέλης und Τελέστης derselbe Name sind.

Berlin.

Moriz Schmidt.

12. Hermesianax.

Durch Th. Bergks Scharfsinn ist in dem Programm vom July 1844 die Elegie des Hermesianax richtigem Verständniß beträchtlich näher gebracht worden. Einige Punkte, wo seine Kritik mir weniger zusagt, will ich hier kürzlich besprechen.

4. ἐνθα Χάγων κυανὴν ἔλκεται εἰς ὄξατον, κυανὴν für ὄξατον. Dies Beywort passt für das Wasser, nicht für den Kahn. Gewiß richtig ist ὀξέων, silens, eine Vermuthung von Bothe, und ἕρεμα ἀύτετι im Folgenden bestätigt sie durch den schönen Gegensaß.

8. ἀνταίονς δ' ἔξεπάειοε θεοῖς s. παντοίονς ἔχουντειοε. Das Adj. von Balckenacr gefunden, auch von Ruhnken und Ilgen gebilligt, ist richtig: die Götter, die dem Orpheus die Gattin genommen, hatten sich ihm feindlich erwiesen und sind überhaupt ἀνταῖοι: aber nimmermehr sind die Virgilischen Ungeheuer im Vorhof der Hölle (6, 273), die Ilgen hierher gezogen, klagen, Sorgen, Krankheiten, Alter und andre Plagen, eine bloße Fiction Virgils, ἀνταῖοι θεοί, und noch weniger haben die dort Gewalt, so daß Orpheus sich an sie zu wenden Ursache hätte. Zu der Schilderung des Kokytos und des Kerberos in vier Versen, die den Ort, welchem Orpheus die Gattin entriss, hinlänglich bezeichnen, würde die kahle Andeutung der Ungeheuer, unter jedenfalls nicht nachweislichem, neuem und unverständlichem Namen, kein Verhältniß haben. Den Anblick des Kokytos, des Kerberos hatte Orpheus zu erdulden; nicht sie durch seinen Gesang zu bändigen, und das Eine schließt das Andere aus. Seine Conjectur führt den Uf. zu der Behauptung, daß ὄμμα κυνὸς φέγει δεῖμα τριστοίχοις κεφαλαῖς Griechisch nicht gesagt werden könne, da es dichterisch doch für alle Sprachen gleich mög.

lich und gut ist, und indem er das falsche φέρων der Handschriften auf den Orpheus überträgt, übersieht er daß δεῖπνα φέρειν den Epoden (ἔξεπάσιος) nicht eigen ist.

19. *Pagίον ὁγειών ἀνέδωλα ποιπνύοντα Αἴμητρι*, für *'Págion ὁγείων ἀνέμῳ διαποιπνύοντα Αἴμητρα*. Aber *'Págion* ἀνέδωλα würden auf eine Stadt Marion deuten, und wenn in der weiten Mariischen Thirst ein oder auch mehrere kleine Tempel der Demeter waren, so ist hier doch kein Grund, einen andern als den großen und allein berühmten (in Eleusis selbst) zu erwarten, der auch angegeben wird, *'Ελευσίνος παρὰ πέζαρ*. Sodann gehört ἀνέμῳ auch wesentlich zur Sache, denn was bedeutet εὐασπόν κρυφίων ἔξεφόρει λογίων anders als κληδόνας, Aeromantik (Paus. IX, 11, 5), wie im Rauschen der heiligen Eiche zu Dodona, worauf denn auch der Name der Eleusinischen *Ἄρτιόπη* sich zu beziehen scheint; und *διαποιπνύοντα Αἴμητρα* ist daher ganz richtig, nur *'Págion ὁγείων* ist verdorben und schwer zu heilen, da weder ὁγειών, Priesterin, feststeht noch in diesem Sinne *'Págion ὁγείων* hier passend erscheint, noch *'Págion ὁγειών Αἴμητρι* gesäßig ist.

28. Das neue Verbum *μουσοπολεῖν* kann in der That entbehrt werden, da durch *μουσούλων* der ansprechende Sinn hervor geht, welchen G. Hermann angiebt: suavitate eum in omne tempus principem servari, und den er mit Unrecht verschmäht.

29. Besonders glücklich ist *λεπτυνθεὶς* für *λεπτὴν δ' εἰς*, welches *λεπτὴν* schon durch das folgende *οὐλίγηρ*, das lecre Wiederholung seyn würde, verdächtig wird. Es kann *λεπτυνθεὶς* zuerst übertrieben scheinen, aber *τιναχθεὶς* B. 71 ist nicht weniger kräftig, und da es darauf ankam die Gewalt der Liebe zu schildern, so ist es von grossem Nachdruck, daß sie auch den nach Zeus Willen über alle Nebenbuhler erhobnen Sänger der Helden abmagert. Auch *Ιθάκην ἐνετείνετο ωδῆσιν*, anstatt *Ιθάκην ἀνετείνετο*, wird man dankbar aufnehmen. Dagegen ist B. 34 *ἐκλαεῖ* für *ἔκλαιεν*, *ἔκλαει*, *κλαεῖν* dem Sinn nicht förderlich. Vergl. denkt an die bekannten Homerischen Gedichte, die nicht weinerlich seyen und verwarf den Gedanken, daß Homer in Ithaka andre singe. Aber wenn er Ithaka et quae ibi gesta sunt sang, also die Odyssée, so paßt

Σπάρτην nicht besonders, auch war der Grund, warum in der Sage Homer Ithaka besucht, nicht, daß er die Odyssee da sang, sondern daß er den Stoff dazu sich holte. Es ist also wohl anzunehmen, daß er, selbst vor der Rückkehr des Odysseus, nach Ithaka kommt, das Eiland und seine Geschichte, Penelope und ihren Vater, ihre Heimath Almyklä, Sparta dazu besingt und den abwesenden Gatten (also allerdings alia carmina), so daß er eigene Leiden (*λέιψων ἀπτόμενος παθέων*) in das der noch leidenden Fürstin und ihr Lob verschmelzen konnte. Gerade dies meint auch ein Griechisches Basrelief, das ich im Epischen Cyclus S. 190 erklärte und das eine andre Erklärung schwerlich zuläßt. S. auch Rhein. Mus. 1839 6, 641.

39 f. Münnermos liebt die Nanno so leidenschaftlich, daß er seiner Gegner Hermobios und Pherecles vergißt, ein Gegensaß, welchen Hermann richtig erkannte: amore constrictum odium abjecisse Mimnermum inimicorum, cum quibus antea graves iras excuisset. Bergk schreibt ήδὲ für οὐδὲ und οἶ' ἀνέπεμψαν für τ' οὐαν, τοῖνυν, τοιάδ' ἐπεμψεν, indem er Jambe der Gegner auf Münnermos, vielleicht eben wegen der Liebe zur Nanno, versteht, und die erhaltenen Verse von diesem, die harmlosen Lebensgenüß und Gleichgültigkeit gegen das Urtheil der Mitbürger ausdrücken, vergleicht. Hierbei nimmt er für ἥχθες, von dem sonst unbekannten ἥχθεω, was L. Dindorf im Thesaurus mit Recht aufnimmt, δίχθη von Hermann an, welcher überzeigt: poenituit eum carminum qualia effuderat quum semper sibi gravem Hermobium inimicumque Phereclum odio persecueretur. Dies δίχθη ist sehr gezwungen und die Neue für Aufgeber, Unterlassen zumal hier, wo die Liebe nur jedes andre Gefühl auslöscht, unpassend, es bringt einen falschen und kleinslichen Nebenzug in die Darstellung. Auch ist ηδὲ nicht nothwendig, da ein zweytes ausgelassenes οὐδὲ verstanden werden kann:

ἥχθες δ' Ἀρμόβιον τὸν ἀεὶ βαρύν, οὐδὲ Φερεκλῆν
ἥχθον μασήσας, οἶ' ἀνέπεμψαν ἐπη.

Pallad. ep. 108 Ζέλπιδος οὐδὲ Τύχης ἔτι μοι μέλει, αὐλῶν οὐ σάλπιγγος ἀκούεται, in einem zierlichen Alexandrinischen Epi-

gramm Wiener Jahrb. Bd. 45 Anz. S. 65. Aeschylus Ag. 540
Πλάρις γὰρ οὐτε συντελής πόλις. S. auch die zum Theognis v. 87 p. 93 von mir angeführten Stellen und G. Hermann in der Recension der Elmehysischen Medea p. 333 ed. Lip.

43 f. *χλαίων* ist matt, *γαῖαν χλαίων* misslönend; wenn in *καλλιών* ein Name steckt (Hermann *Τμώλιον αἰχαον*), *αἰχαὸν* also Abj. (oder nach Hermann Subst.) ist; so füllt damit auch *Δαρδαρίη*, worin die Stadt *Ἀζυροί*, *Ἀζύριον* gelegen haben soll (obwohl dahin Dardanien eigentlich nicht reicht): und *Σαρδιαρίην* (mit leichter Synizese), Lenneps Conjectur, empfiehlt sich dann sehr. Daß Antimachos mit seiner Lyde sich in Alazanion niedergelassen haben soll, ist ohnehin eine fühne Annahme. V. 51 ist die Synizese *Αναχέων* von Bergk zugelassen. V. 55 *τὸ Μύσιον Λεκτόν* (nicht *Δαρδάνιον*).

59 *ἔρωτ' ἐγέραιοε Θεωρίδος*, wie auch Griech. Trag. S. 305 emendirt ist. Doch zieht Bergk diese Verbesserung in Zweifel in der Zeitschr. f. AW. 1844 S. 764, was ich nicht thue. V. 57 schreibt derselbe *Κολωρῆν* (für *Κολωράς*); aber einfacher ist *κολωρῆν* als Andeutung des Namens *Κολωρός* zu nehmen.

F. G. Welcker.

Caroli Friderici Hermanni Parergorum fasciculus secundus.

(Cf. vol. I, p. 573 sqq.)

XIII.

Plinius Hist. Nat. III. 19, §. 112 vix poterat scribere: *iungitur his sexta regio Umbriam complexa agrumque Gallicum circa Ariminum.* Arimino enim, ut legimus §. 115, regio octava determinabatur; quod igitur in consilio duarum re-

gramm Wiener Jahrb. Bd. 45 Anz. S. 65. Aeschylus Ag. 540
Πλάρις γὰρ οὐτε συντελής πόλις. S. auch die zum Theognis v. 87 p. 93 von mir angeführten Stellen und G. Hermann in der Recension der Elmehysischen Medea p. 333 ed. Lip.

43 f. *κλαίων* ist matt, *γαῖαν κλαίων* misslönend; wenn in *καλλιών* ein Name steckt (Hermann *Τμώλιον αἰχαον*), *αἰχαὸν* also Abj. (oder nach Hermann Subst.) ist; so füllt damit auch *Αραράνη*, worin die Stadt *Αἴσυροι*, *Αἴσυρον* gelegen haben soll (obwohl dahin Dardanien eigentlich nicht reicht): und *Σαρδιαρῆν* (mit leichter Synizese), Lenneps Conjectur, empfiehlt sich dann sehr. Daß Antimachos mit seiner Lyde sich in Alazanion niedergelassen haben soll, ist ohnehin eine fühne Annahme. V. 51 ist die Synizese *Αραρέων* von Bergk zugelassen. V. 55 *τὸ Μύσιον Λεκτόν* (nicht *Δαρδάνιον*).

59 *ἔρωτ' ἐγέραισε Θεωρίδος*, wie auch Griech. Trag. S. 305 emendirt ist. Doch zieht Bergk diese Verbesserung in Zweifel in der Zeitschr. f. AW. 1844 S. 764, was ich nicht thue. V. 57 schreibt derselbe *Κολωρῆν* (für *Κολωράς*); aber einfacher ist *κολωνῆν* als Andeutung des Namens *Κολωρός* zu nehmen.

F. G. Welcker.

Caroli Friderici Hermanni Parergorum fasciculus secundus.

(Cf. vol. I, p. 573 sqq.)

XIII.

Plinius Hist. Nat. III. 19, §. 112 vix poterat scribere: *iungitur his sexta regio Umbriam complexa agrumque Gallicum circa Ariminum.* Arimino enim, ut legimus §. 115, regio octava determinabatur; quod igitur in consilio duarum re-

gionum situm erat, non poterat *circa* se agros habere, qui ad unam ex his duabus pertinerent: neque Gallos circa Ariminum tantum, sed ad Anconam usque Aesimque fluvium habitasse docent Livius V. 35, Strabo V. p. 217, ipsaque proxime sequentia: *ab Ancona Gallica ora incipit togatae Galliae cognomine*, quam Arimino tenuis eadem regione sexta comprehendendi consentaneum erat; cf. Kaempf Umbricorum specimen, Berol. 1834. 8, p. 52. Nullus igitur dubito quin legendum sit *citra Ariminum*, ut apud Varro R. R. I. 2: *Ager Gallicus Romanus vocatur, qui viritim cis Ariminum datus est ultra agrum Picentium*: de ipso agro Gallico plura dabunt Livius XXXIX. 4, Cicero Cat. II. 3, pro Sestio c. 4. Sed in octava quoque regione insignis corruptela cernitur, quam valde miror adeo doctorum oculos fugisse, ut nescio quid reconditae memoriae Plinium servasse arbitrarentur, qui *Ravennam Sabinorum oppidum appellaret*; sic Kaempfius l. c. p. 77 *haud incredibile esse* ait, *Sabinos aliquando inter ceteras Umbrorum gentes eas superioris Italiae regiones incoluisse, quibus Etrusci postea potiti sint*, neque improbabilem conjecturam fore arbitratur, *si quis statuat Sabinos antiquitus inter ceteros Umbros circa Padi ostia habitasse, inde vero ab Etruscis expulsos per Picenum ad meridiem versus commigrasse, dum circa Reate novas sedes invenirent, alia inde Umbrorum gente expulsa*; inque eandem sententiam Göttlingius disputat Gesch. d. röm. Staatsverf. p. 9: *dass Nikolaos seine Nachricht ohne Zweifel von dem berühmtesten Geschichtschreiber der Umbrer Zenodotos hatte, welcher Sabiner und Umbrer als ein Volk betrachtete, und von wetchem auch die Nachricht sein mag, dass die in Umbrien gelegene Stadt Ravenna sabinisch sei!* At enim vero Plinius aperite de sua aetate loquitur, qua et Sabinorum longe alios fines fuisse constat, et Ravennam Umbros incolas cum Romanorum colonis mixtos habuisse claris verbis Strabo V. p. 217 docet, nec si vel maxime primordia oppidi Plinius respiceret, haec a Sabinis repeli eiusdem Strabonis narratio p. 214 patitur, quam et Nichuhrius T. I, p. 41

et Muellerus Etrusc. T. I, p. 144 historico fundamento nūi cencesserunt: *καὶ ἡ Πανεύννα δὲ Θετταλῶν λέγεται κτίσμα· οὐ φέροντες δὲ τὰς τῶν Τυρρηνῶν ἴβρεις ἐδέξαντο ἐκόντες τῶν Όμβρικῶν τινας οἱ καὶ νῦν ἔχοντι τὴν πόλιν, αὐτοὶ ἀπεκάρησαν ἐπ' οἴκον.* Zenodoto autem qui credit Sabinos ut apud Dionysium Hal. II, 49 est, μεταβαλόντας ἄμα τῷ τόπῳ τοῦνομα Σαβίνοις ἐξ Όμβρικῶν προσαγορευθῆντες, idem Romulum ex Hersilia filium Avillium procreasse et Praeneste ab Ulyxis nepote Latini filio conditum esse sibi persuadeat, quod eodem teste Plutarchus V. Rom. c. 14 et Solinus Polyhist. II, 9 tradunt; alia, unde eius fidem existimemus, non exstant, neque ipsa narratio apud Dionysium ita comparata est, ut aut hunc ei quidquam auctoritatis tribuisse aut Zenodotum Sabinorum res accuratius cognitas habuisse appareat, quos, si lectio sana est, a Pelasgis ex Realino agro pulsos esse narrat, quem ipsum ad Dionysii usque aetatem incoluerunt. Merito igitur Micalius Storia degli ant. pop. Italiani t. I p. 70 illum appellat *compilatore d'una storia degli Umbri, ma scrittore poco avveduto né molto antico;* sive quis Plinium etiam pravos autores sequi potuisse obiciat, Zenodoti tamen nomen inter eos, quibus hic in praefatione se in libris geographicis concinnandis usum esse tradidit, frustra quaeret. Postremo ut Sabinos ex Umbris processisse largiamur, cuius rei quam ambiguum indicium sit apparent, certe non quidquid clara testima Umbris tribuunt, idem nomine tantum mutato ad Sabinos transferri poterit, quasi non hi tantum Umbri, sed etiam Umbri omnes Sabini fuerint; ipsaque loci natura, quamvis egregie paliatur Umbros, quos olim longe maiorem tractum occupasse constat, etiam post Gallorum invasionem in oppido paludibus tuto non minus incolumes mansisse quam Etruscos in simili causa medios inter Gallos Mantuae rese disse legimus, eadem omnino repugnat, ne Sabini, qui, si vel maxime Umbri fuerint, ex meridionalibus eius gentis sedibus exierunt, in ea Umbriae regione collocentur, quae omnium maxime ad septentrionem vergit. Quid multa: manifesto cor-

cupita lectio facilis emendatione in integrum restituetur, modo *Sapiniorum* oppidum Ravennam fuisse statuamus. Sapiniām tribūm Umbriæ partem Livius XXXI, 2 appellat, eamque Boiijs contiguam ex eodem XXXIII, 37 cognoscimus, ut situs recte conveniat; accedit Sapis fluvius, quem ipse Plinius proximum post Rubiconem inter Ravennam et Ariminum collocat, unde si tribus illa nomen suum accepit, illam ipsam Umbrorum partem, quae a Gallis quasi intercepta trans Rubiconem remanserat, Sapiniorum nomen gessisse veri simillimum est. Una restat difficultas quod mox Plinius in eadem regione Umbrorum oppidum Butrium ita memorat, ut id Ravennae opponere videatur; quam ubi respicio, facile in eam sententiam me adduci patior, ut errorem, quem modo detexi, non librariorum, sed ipsius Plinii fuisse suspicere; error tamen nihilosecius manebit, nec si Plinium *Sabinorum* scripsisse tam plane constet, ut criticus editor mutationi locum non inveniat, historicus ideo vel geographus pluris hanc auctoritatem habebit, quam *Prodicum Selymbriae natum*, quem simili negligentia non librarius aliquis sed ipse Plinius XXIX, 2 in *Herodici medici* locum substituit; cf. nos ad Lucian. Hist. conscr. p. 218 et Spengel. Art. script. p. 94.

XIV.

Lucianus Rhet. praec. c. 17 inter plurima eonsilia, quibus speciosum artis oratoriae compendium ludibundus commendat, μετὰ δὲ, inquit, ἀπόρρητα καὶ ξένα ὁμιλία καὶ σπανίως ὑπὸ τῶν πάλαι εἰρημένα, καὶ ταῦτα συμφορήσας ἀποτέξενε προχειριζόμενος εἰς τοὺς προσομιλοῦντας inconcinnoprsus et scabro dicendi genere, cui parum succurres, ubi μετὰ adverbialiter dictum statueris, ut ab interpekte Latino factum est: *postea abstrusa sunt et peregrina verba et rarerent a veteribus dicta.* Semper enim desideramus imperativum, qui cum sequenti ἀποτέξενε per copulam iungatur, quem sive ex sequenti συμφορήσας repetieris, duram, sive per ellipsin verbi substantivi suppleveris, ambiguam orationem

habebis, quia eodem iure ἔστι et ἔσται quo ἔστω suppleri poterit; nec mutata orationis exempla, qualia Funkhaenelius quaest. Demosth. p. 61 congressit, tam leni et aequabili sermoni convenire arbitror. Est vero in promlu medela, ut, pro μετὰ scribamus μέτει, hic *persequere, quaere*, ut Herod. III, 15: τὸν μέντοι παῖδα τῦχον οἱ μετιόντες οὐκέτι περιεόντα: *a* et *ei* confundi notissimum vel ex Bastii comm. p. 706. Neque maiori difficultate emendabitur eiusdem locus c. 18: ἀπαντά μὲν δσα γ̄ δυσχερῆ λεγέσθω καὶ ἐκφαντίζέσθω, ubi merito iam Iacobsius ad Philostr. Imag. p. 665 in verbo λεγέσθω offendit, quod propriam reprobandi vel reprehendendi vim, quam sententia requirit, communis notitia languore debilitat; quod autem pro eo substitui voluit ἐλεγχέσθω, haud scio an longius a literarum ductibus recedat quam ψεγέσθω, idemque opinor toto argumento magis conveniat, quod in proponendis eligendisque orationis ὑποθέσεσι καὶ ἀφορμαῖς reprehensionem potius quam refutationem admittit.

XV.

Conclamatus versus est Catulli Epithal. 109, quem vulgo ita legunt:

— *illa procul radicibus exturbata*

Prona cadit lateque et communis obria frangens;
 codd. autem longe alia praebent: *lateque cum eius, lateque et cum eius, lateque eius*, unde quod Scaliger finxit *communis*, quamvis plerique editores probarint, mihi tamen semper frigidissimum oppositum visum est, quo arbor non solum procul, sed etiam proxime occurrentia sternere dicatur. Idem Vossii iudicium est p. 205, qui putidam lectionem et Catullo prorsus indignam censet; ipse tamen mirum in modum lapsus est substituendo *quaecumvis*, quae si maxime latina vox esset, fluxam potius prosae orationis negligentiam quam poëticum colorem referret. Atenim in desperato loco etiam audacia veniam habet; scribamus igitur:

late qua funditur obvia frangens,

ut apud Martialem VIII, 75. 4:

et iacuit toto corpore fusus humili,
neque aliena illa Cic. Senect. c. 15: ne silvescat sarmensis
et in omnes partes nimia fundatur; Virgil. Aen. I, 193: cor-
pora fundat humili: Plin. Hist. N. XVIII, 13 §. 129: in latitu-
dinem fundi etc. Quamquam exemplis vix opus est in re per
se clara; quod si modo librorum lectio ex hac oriri potuisse
videatur, a sententia pariter ac sermonis usu coniectura
tuta est.

XVI.

In spicilegio annotationum ad Iuvenalis Satiram tertiam, quod Marburgi a. 1839 publica auctoritate edidi, unum locum quamvis difficillimum non attigi, quia nec mihi de eius interpretatione satis constabat; nunc iteratis curis invenisse mihi videor, de quo eruditorum iudicia eliciam. *Omnia Romae*, inquit v. 183,

Cum pretio; quid das ut Cossum aliquando salutes,
Ut te respiciat clauso Veiento labello?
Ille metit barbam; crinem hic deponit amati;
Plena domus libis venalibus; accipe et istud
Fermentum tibi habe: praestare tributa clientis
Cogimur et cultis augere peculia servis;

quibus in verbis duae res maxime ambiguae sunt: quid sit *fermentum*, et quo sensu *venalia liba* dicantur, quae sive clientes servis sive hi illis offerant, non statim appareat, quae in eo negotio venditio cernatur. Ac fuerunt iam inter librarios, qui propter eam ipsam causam *genialibus* scribere mallent; id vero protinus contra poetae morem fieret, qui epithetis ornantibus quae appellantur, hoc est otiosis, strenue abstinet neque quidquam facile praedicati sine acumine tectique consilii calliditate addit; eaque tantum quaestio restat, ultrum *venalia ea intelligamus*, quorum tanta copia a clientibus patrono conferatur, ut servi ea vendant, aut Rothii interpretationem amplectamur in edit. Norimb. eius propositam, qui *clientem* ait,

ut patroni servos fautores habeat, aut emere liba cogi aut dono data accipere eiusque muneric gratiam praesenti numerata pecunia referre. Prioris sententiae longe maior est auctoritas, si quidem a Britannico inde certatim ab interpretibus repetita est ipsosque recentissimos editores Heinrichium et Weberum assentientes habet; mihi tamen, quod pace tantorum virorum dixerim, nec liba nota sunt, quae patronis a clientibus offerri solerent, nec si maxime solita sint, tanti haec dona haberi poterant, ut vel tributorum nomen mererent, vel si venirent, cultorum servorum peculia magnopere auctura essent. Unice recte Rothius, modo clarius rem enarrasset, simulque fermentum rectius explicuissest, quam factum est verbis: *illas placetas devora, unde animus tuus fervescat*, cui interpretationi vel Rupertianam praeferam: *audi et hanc irae causam tibi habe, quamquam accipe cum Rothio ad liba referre malim.* Res, ut paucis aperiam, haec est: patronum barbam metere crinemve amasii deponere non sunt, ut Heinrichius explicat, excusationes servi, clientem gratis admittere nolentis, sed festae occasiones, quibus ex vetere proboque more clientes quoque adhibentur; servorum tamen avaritia his quoque utilitur ad pecuniam a pauperibus hominibus exigendam. Domus plena est libis, quorum ut in opulentis aedibus larga copia ad rem sacram parata est, cui qui intersunt, itidem ex vetere proboque more, quemadmodum foederis Latini socii carnem in monte Albano accipere solebant, suam quisque liborum partem accipit: haec vero qui clientibus distribuere iubentur servi, pro remuneratione mercedem exigunt eodem modo, quo Lucianus de Merc. Cond. c. 14 vernam, qui clientem ad coenam vocet, quinque ut minimum drachmis propiliandum esse ait: εὐθὺς οὖν πρόσεισι πιραγγέλλων τις ἡκειν ἐπὶ τὸ δεῖπνον, οὐκ ἀνομίλητος οἰκέτης, ὅν χρὴ πρότερον ἔλεων ποιήσασθαι παραβύσσαντα εἰς τὴν χεῖρα, ὡς μὴ ἀδέξιος εἶναι δοκῆς, τονλάχιστον πέντε δραχμάς: ubi vel ea nos similitudo adverlit, quod οὐκ ἀνομίλητος οἰκέτης fere idem est, qui Juvenali *cultus verves* dicitur. Atque hoc sensu

opinor, *venalia liba* non sine summa acerbitate dicuntur, quao quum ex vetere more gratis clientibus debeantur, iam multo pluris his content, quam simplicissimi et insulsissimi cibi pretium sit; tu tamen, inquit poeta, accipe illa, neve nimis tibi insipida videantur, quasi pro fermento hanc ipsam cogitationem adde, clientes tributa praestare servorumque longe ipsis laetiorum peculia augere cogi. Liba enim, qualia Cato R. R. c. 75 describit, ex farina, caseo et ovo confecta omni fermento carebant; hoc igitur ut accedat, poeta salse eam cogitationem commendat, quae quia bilem movet, notissima metaphora *fermentum* dici potest; non, ut Rothius explicat, quo ipsis placentis devorandis animus servescat, sed per ironiam, ut illarum insulsitatem stomachus et indignatio quasi condiant. Sic omnia recte procedere videntur; ne tamen hoc ipsum caput critico aliquo condimento careat, videant lectores, ne in scholio ad hunc locum pro *dulcium* scribendum sit *edulium*. Manet utique vel sic insipida glossa: *fermentum edulium malum*, quod *stomactum indigestum praestat*; id vero scholastae illi cum multis aliis condonandum est, *dulcium* neque homo Latinus unquam dixit, nec si dixisset, *fermentum* sic appellare poterat.

XVII.

In Ciceronis epistola ad Att. XI. 13 vitium inesse verbis: *deinde perscribit spurcissime, quas ob causas fecerit*, iam Moseri acumen sensit Symb. crit. ad Cic. spec. V, Ulm. 1841, p. 18: emendationem tamen minus aplam proposuit *aper-tissime*, quod et a literis nimis recedit et laudem continet, quam scriptor fratri vix tribuere voluit. Nisi fallor, scribendum est *parcissime*, qua voce ipsa causa declaratur, quapropter illi Quintus parum satisfecisse videbatur. Alia corruptela, quam neminem adhuc advertisse miror, latet in epistol. XIV. 22, ubi Cicero *Idus Martias magnum mendum continere queritur*, nimirum, ut identidem declarat, quia coniurati non simul cum Caesare etiam Antonium sustulerint; inde autem pergit: *etsi*

illi iuuenes ἄλλοις ἐν ἑσθλοῖς τὸνδ' ἀπωθοῦνται ψόγον quod quo spectet nescio; neque enim usque ad Idus Maias, quo tempore haec epistola scripta est, quidquam ab illis factum erat, quo negligentiam illam compensare viderentur. Quid multa? scribamus *nisi pro etsi*, quo facto id ipsum dicet, quod solum illi tempori accommodatum est, nisi Brutus et Cassius aliis rebus gestis damnum reparaverint, Idus Martias se non tam quam antea consolaturas esse. Similis causa est ad Famil. X. 11, ubi nemo unquam offensus esse videtur extremis verbis: *quod si nihil profecero, nihilominus maximo sum animo et maiore fortasse cum mea gloria vobis satis faciam*, ego vero nullus dubito, quin Plancus scripserit *maximo cum animo*. Quamvis enim magna hominis confidentia sit, in vulgata tamen lectione pinguius se ipse laudat, simulque concinnitatem turbat, qua comparativum cum autecedentibus ita contineri consentaneum est, ut *animus* et *gloria*, quorum magnitudo comparatur, ad idem satisfaciendi verbum pertineant. Neque aliter existimo de loco orationis pro Marcello c. 7, qui vulgo sic legitur: *sed quisnam est iste tam demens? de tuisno? tametsi, qui magis sunt tui, quam quibus tu salutem insperanticibus reddidisti? an ex eo numero, qui una tecum fuerunt etc.* Varietatis nihil enotatur; in sequentibus demum, ubi redit quaestio: *an si tui nihil cogitant sceleris, cavendum est, ne quid inimici?* pro *an* in antiquis editionibus est *at*, quod etsi illo loco minime convenit, priori tamen adeo necessarium esse arbitror, ut vel invitis libris *at ex eo numero* rescribere sustineam. Nempe duo tantum hominum genera sunt, quae orator interrogando distinguit, Caesariani et inimici, quo per alterum demum *an* transit; prius si recte haberet, ipsos qui una cum Caesare fuerunt Caesarianis opponeret, quos *tuorum* vocabulo appellat; nec parenthesis, quae a *tametsi* orditum, alia vis est, quam ut communiter quidem omnes, qui a Cae-sare servati sint, *ipsius* esse fateatur, nunc tamen eos solos intelligi velit, qui illum in bello comitati sint; cui sententiae ut *an* prorsus alienum est, ita *at* apprime convenit: cf. Hand.

Turs. t. I, p. 407. Denique quoniam in Cicerone versamur, etiam Tuscul. I. 31 vetus vulnus latere videtur, quod iam librarii corrigendo vel exulcerarunt: *quaererem ex eo, cuius suorum similis fuisset Africani fratribus nepos? facie vel patris, vita omnium perditorum etc.* Alii omiserunt *vel*, alii iunxerunt *fratribus facie vel patris*, intelligentes scilicet illam particulam augendi vim non sine summo languore exercere; at multo lenior medicina fuerit scripsisse *facie avi vel patris*, praesertim quum *nepotis* vocabulum *avum* aperte flagitare videatur.

XVIII.

In Antholognomo Orionis, quod a Schubarto nostro acceptum Schneidevinus edidit Coniect. crit. p. 50 haec leguntur ex Euripidis Meleagro:

τὸ τ . . κράτιστον . κἄν γυνὴ κρατεί . . . ἦ,
τοῦτ' ἐστ' ἀρετὴ· τὸ δ' ὄνομα οὐ διαφέρει.

Alterum versum Meinekius ibidem emendavit: *τοῦτ' ἐστὶν ἀρετή· τὸ δ' ὄνομα οὐχὶ διαφέρει*: priorem autem et ipse doctissimus editor satis habuit supplesse et Welckerus pariter atque Hartungus recte a Meleagro dici putarunt, qui litem de praemio Atalantae decernendo ita dirimat, ut fortissimum quemque, sive mas sive semina sit, optimum esse dicat; cf. Welckeri griech. Trag. p. 1599: *wer die grösste Kraft bewies, der hat die ἀρετὴ, ist ἄριστος, Mann oder Weib; dieser Name der Person macht keinen Unterschied*; et Hartung. Eurip. restit. t. I, p. 147. Nobis tamen, si ista poetae sententia fuisset et clarius et venustius scripsisse videtur *ἄριστόν ἐστι*, non *τοῦτ' ἐστὶν ἀρετὴ*, qua in constructione anceps certe manet, ultrum *ἀρετὴ* subiectum an praedicatum sit, nec si maxime praedicatum esse velis, abstractum pro concreto tali praedicato convenire dixerim; postremo maris et seminae maius discrimen est, quam quod in solo nomine ponatur. Fallor an scripsit Euripides:

τό τοι κράτιστον, κἄν γε μὴ κράτιστον ἦ,
qua in lectione quod oxymoron inest, ipsis illis: *τὸ δ' ὄνομα*

οὐχὶ διαφέρει, confirmari videtur, si quidem poeta in ambiguitate verbi κράτιστον ludit, quod et optimum et potentissimum significat; hac igitur ambiguitate negat se deterreri, quo minus virtutem, quamvis externo splendore et potentia carentem, optimam existimet. Fabulae autem argumento quomodo haec sententia conveniat, facile intelliget, si quis hos versus recordetur, quos ex eadem Stobaeus Serm. LXXXVII servavit:

*μόνον δ' ἀν αὐτὰ χρημάτων οὐκ ἀν λάβοις,
γενναιότητα καρετὴν· καλὸς δέ τις
καν ἐκ πονηρῶν σωμάτων γένοιτο παιᾶς:*

quos sive cum Welckero Meleagro sive cum Hartungo Althaeae tribuamus, artissime cum nostris coibunt adeoque concinna oratione cum illis iungi poterunt: *optimum profecto est virtus, etiam si non optima conditione utatur, solamque ne maximis quidem opibus redimas, sed vel obscurō loco probus nasci potest.* Sed de fragmentis semper lubrica quaestio manet; certior res in superstite fabula Bachis v. 324, ubi satis mirari nequeo quod nemo adhuc in lenissimam medelam incidit:

*μαίνει γὰρ ᾥς ἄλγιστα, κούτε φαρμάκοις
ἀκη λάβοις ἀν, οὐτ' ἄγεν τοῖτων, νόσοις,*

hoc est: *nullo modo morbo tuo medicinam invenies, notissimo loquendi genere, quod docte illustrarunt Langius Vind. Trag Rom. p. 49 et Kritzius ad Sallust. Cat. p. 77.* Sic in ipsa hac fabula v. 793: *οὐτε πάσχων οὐτε δρῶν σιγήσεται: itemque Plat. Epist. VII, p. 324 B: οὐκ ἀπάξιον ἀκοῦσαι νέψ καὶ μη νέψ: Demosth. adv. Steph. I, 24, δῆως δικαιώς καὶ ἀδίκως δῷξει ταῦτα δ' πατήρ οἰμὸς διαθέσθαι: Plaut. Asin. I, 3 dignos indignos adire; Pers. Sat. III, 30: ego te intus et in cute novi etc.* Neque in Helenae loco v. 397 ubi Callisto Ledam felicitate superasse dicitur, de corruptissimis verbis emendandis desperamus; quae quum vulgo sic legerentur:

*ἄ μοστρῷ θηρῶν, λάχιτα γυνίων,
δύματι λάβρῳ σχῆμα λεαίνης
ἔξαλλαξαο' ἄχεα λύπης,*

multum quidem post alios iam Hermannus profecit scribendo:

ἄ μορφας θηρῶν λαχνογυίων

δύματι λάθρῳ σχῆμα διαινεῖς,

sed ut διαινεῖς certe et a literarum ductibus nimium recedat et sententia satis coacta prodeat: *quae formae hirsutarum ferarum speciem largo oculo defles, commutato pondere doloris.* Desideramus enim tertium comparationis, quod non in formae commutatione, sed in materno aliquo sensu cerni antecedentia suadent: ὡς πολὺ ματρὸς ἐμᾶς ἔλαχες πλέον, neque opinor felix praedicari potest, quae commutatione doloris pondus largiter defleat; omnia autem facillime expediantur, ubi pro λεαίνης reposuerimus λεαίνεις, laeviges, quo ipsa ursa mater ad vivum describatur. Hanc enim catulorum surorum formam lambendo fingere vetus fama erat, cf. Plutarch. de amore prolis c. 2: η δὲ ἄρκτος, ἀγριώτατον καὶ σκυθρωπότατον θηρίον, ἄμορφα καὶ ἀναρρόρα τίκτει, τῇ δὲ γλώττῃ καθάπερ ἐργαλείῳ διατυποῦσα τοὺς ὑμένας οὐ δοκεῖ γεννᾶν μόνον, ἀλλὰ καὶ δημιουργεῖν τὸ τέκνον, et Aelian. Hist. Anim. II, 19: η δὲ ἥδη φιλεῖ καὶ γνωρίζει τέκνον καὶ ὑπὸ τοῖς μηροῖς θάλπει καὶ λεαίνει τῇ γλώττῃ καὶ ἐκτυπῷ εἰς ἄρρρα: hoc igitur nomine vel Leda felicior audit, quae tantas filiarum calamitates experta est, illa vero in brutam bestiam mutata exutis molestis quamvis hirsutae prolis educatione laetatur.

Berichtigung.

S. 206 lies Riepert für Repert, und Bobrik für Bebris.